

Verhütung - wie?

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **5 (1979)**

Heft 2

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-358989>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Verhütung - wie?

Mit 18 begrüßte ich die Pille, als die Lösung. Mit 30 sieht alles ein bisschen anders aus.

Für mich ist jetzt die Verhütungsfrage endgültig gelöst: Unterbindung. Aber was war vorher?

Ich hatte nicht zwölf Jahre lang ununterbrochen die Pille geschluckt, sondern einige Pausen von sechs bis zehn Monaten gemacht. Da ich nicht den Wunsch nach einem eigenen Kind verspürte, musste also in pillenlosen Zeiten ein anderes Verhütungsmittel angewandt werden. Die herkömmlichen Produkte waren mir jedoch zu wenig sicher, und ich fand, dass sie die Spontanität und Sensibilität beeinträchtigen. (Es geht ja auch ohne Verhütungsmittel, und es schadet aber dann: möchte man/frau halt doch...).

Es war der Arzt, der mir den Vorschlag machte, als ich von meinem Pillenüberdross sprach. Er schloss nicht aus, dass Beschwerden wie Ausfluss, Pilzanfälligkeit, Unterfunktion der Schilddrüse Nebenwirkungen der langjährigen Pilleneinnahme sein könnten. Nachdem ich mir die Sache nochmals gut überlegt hatte, entschied ich mich für die Unterbindung.

UNTERBINDUNG

Von da an ging alles ziemlich schnell. Terminvereinbarung und Eintritt ins Spital. Am Abend Vorbereitung auf die Operation vom nächsten Morgen: Auf die Waage, zum Lungenröntgen, Herzkurve (EKG), Blutdruck, Temperatur (vor Aufregung ein bisschen Fieber), Einlauf (unangenehm).

Am Morgen vor der Operation: Rein ins Spitalnachthemd und in seltsame weisse Kniestrümpfe. Meine Bett Nachbarin sieht genauso zum Lachen aus. Sie erhält als erste die Spritze. Es ist eine Mischung von Schmerz- und Beruhigungsmittel sowie einer Substanz, die den Speichelfluss hemmt. Schon kurze Zeit, nachdem mir die Schwester die Nadel in die Hüfte gerammt hat, gehe ich

auf den Trip. (Das kommt vom Beruhigungsmittel.) Das Zimmer tanzt, die Konzentrationsfähigkeit schwindet. Ich muss die Augen schliessen, fühle mich aber unbeschreiblich wohl.

Dass ich geschlafen hatte, merkte ich natürlich erst beim Erwachen. Doch nun war das wohlige Gefühl weg. Ich war wirr, und ein nie gekanntes grosses Angstgefühl beklemmte mich. Schweissausbrüche. — Eine zweite Injektion half.

Halbwegs wieder munter, bejahte ich energisch die wohl obligatorische Frage des Arztes, ob ich bei meinem Entschluss bleibe. Endlich auf dem Operationsschragen. Ich bin doch schläfriger als ich dachte, denn ich nehme nur das wahr, was in unmittelbarer Nähe geschieht. Ein Handgelenk wird irgend wie festgebunden, das andere vom Narkosearzt ergriffen. Ich spüre einen kräftigen Einstich, der aber kaum schmerzt. Sofort darauf habe ich einen eigenartigen Geschmack im Mund. Ich sehe noch die grosse Lampe über mir und zwei Gesichter. Dann bin ich weg.

Irgendwann am Nachmittag erwachte ich. Die Schwester entfernte die Sauerstoffzufuhr aus meiner Nase. Ich sah, dass eine Infusion langsam in meinen Arm tropfte. Später merkte ich auch, dass mein Bauch trotz der Schmerzen keine Narbe aufwies. Die Unterbindung war vaginal vorgenommen worden, da ohnehin gleichzeitig ein kleines Geschwür weggeschnitten werden musste. Ich fühlte mich den Umständen entsprechend gut.

Am fünften Tag wurde ich entlassen. Die körperlichen Beschwerden liessen ziemlich schnell nach, doch die Vollnarkose wirkte sich spürbar noch über zwei Wochen aus. (Vor allem auf die Konzentration). Kaum zuhause, erhielt ich auch schon die Rechnung des Arztes! Zusammen mit der Spitalrechnung kam das Ganze auf über Fr. 2'500.- Die Krankenkasse hat die Kosten übernommen.

Mittlerweile bin ich wieder wohlauf und froh, einen für mich wichtigen Beschluss realisiert zu haben.



Art. 54 bis (Bundesverfassung)

- 1 Jeder Mensch hat das Recht auf Leben und auf körperliche und geistige Unversehrtheit.
- 2 Das Leben des Menschen beginnt mit dessen Zeugung und endet mit seinem natürlichen Tode.
- 3 Der Schutz des Lebens und der körperlichen und geistigen Unversehrtheit darf nicht mit Rücksicht auf weniger hohe Rechtsgüter beeinträchtigt werden. Eingriffe sind nur auf rechtsstaatlichem Wege möglich.

VOLKSINITIATIVE "RECHT AUF LEBEN"

Zum erstmalig an einer Pressekonferenz. Hotel Schweizerhof, Bern. Durch ein Missverständnis mit dem Portier glaube ich mich eine Stunde zu früh – und bin hinterher eine Stunde zu spät, habe die Hälfte verpasst. In der Pressemappe befinden sich aber wortwörtlich die gehaltenen Referate. – Material für unsere Fristenlösungsgruppe! – Vielleicht 40 Leute von Presse, Fernsehen und interessierten Kreisen sitzen gedrängt um die Tische im gediegenen Empire-Saal des Hauses. An der Längsseite die Leute des Initiativkomitees.

Man ist schon mitten in der Diskussion; beim Anhören der Antworten der Initianten an die anwesenden Frager(innen) habe ich ein schrecklich un gutes Gefühl – fast ein wenig Angst vor so viel gepachteter Wahrheit. Da wird einfach alles unter einen Hut gebracht: Abtreibung, Verkehrstote, Freiheitsstrafen, Todesstrafe, Sterbehilfe. Worte wie "Abtreibungsflut" (Prof. W. Kägi, Zürich) sind wieder mal zu hören, und ebenso wird eine direkte Verbindungslinie zu den Geschehnissen im Dritten Reich gezogen. Die Spirale als Verhütungsmittel ist verpönt (Frau E. Buclin); Indikationenlösung (soziale auf jeden Fall, medizinische weitestgehend) oder eventuelle spätere Fristenlösung sind durch den Initiativtext verunmöglichlicht.

Der Mann von "La Suisse" will wissen, ob denn die Kantone, die heute eine liberale Abtreibungspraxis kennen, bei einer Annahme der vorliegenden Initiative "vergewaltigt" werden sollen. Ja, sie sollen.

Dann folgt aber ein sehr ausweichendes Eingehen auf die Frage der Vereinbarkeit von "Recht auf Leben" und Atomkraftwerken. Wen wundert's? Sitzen doch Leute von bürgerlichen Parteien (z.B. CVP, EVP) im Komitee. Da gilt es eben, bestimmte Interessenskreise nicht vor den Kopf zu stoßen. Da nützen mir halt auch vielleicht gut gemeinte Konzessionen an "in Not geratene Mütter vor und nach der Geburt sowie ihre(n) Kinder(n) ..." herzlich wenig; denn da ist durchaus nichts Konkretes vorhanden. Ob ich wohl all diesen Menschen hätte einen Unterschriftenbogen zur Mutterschaftsversicherung vorlegen sollen?

Sylvia Gwerder

Frauen! Diese Initiative unterschreiben wir nicht.